

genommen, die auf großes Verständnis bei den zuständigen Behörden stoßen. Durch solche Maßnahmen konnten eine Reihe von Horsten und damit auch die vorhandenen Brutpaare erhalten werden.

Seit der ganzjährigen Unterschutzstellung der Saatkrähe (Hessisches Naturschutz-Ergänzungsgesetz vom 8. 3. 1968) ist nunmehr die Möglichkeit gegeben, Übergriffe gleich welcher Art zu verfolgen. Es ist zu hoffen, daß die derzeitige Population gehalten werden kann.

Neben dem hier dargelegten Vorhaben zur Schaffung bzw. Neuordnung von Naturschutzgebieten, dem Arten- und Biotopschutz, sind noch eine Reihe weiterer Aktionen angelaufen. Hierher gehören z. B. Maßnahmen zur Erhaltung der Wasseramsel, der Mehl- und Rauchschwalbe und des Rauhfußkauzes.

Die hier beschriebenen Probleme und Aufgaben des Vogelschutzes in Hessen sind die derzeit vordringlichsten. Die vorgesehenen Maßnahmen dienen sowohl der Erhaltung einer artenreichen Vogelwelt als auch dem gezielten Schutz bestimmter Arten bzw. deren Lebensräume. Nunmehr schnell und entschlossen zu handeln, ist unbedingt erforderlich. Das Europa-Naturschutzjahr sollte hierzu genutzt werden. Es wird einer späteren Darstellung vorbehalten bleiben festzustellen, was wirklich erreicht worden ist.

Literatur:

- BAUER, W. & W. KEIL (1970): Die Situation des Graureihers in Hessen. — Hessische Jäger 14: 21—22.
- BERG-SCHLOSSER, G. (1968): Die Vögel Hessens — Ergänzungsband —. Verlag W. KRAMER, Frankfurt/M., S. 28—32, 79—90, 229—232.
- KEIL, W. & R. ROSSBACH (1969 a): Bestandsveränderungen des Weißstorches — *Ciconia ciconia* — in Hessen von 1948 bis 1968. — *Luscinia* 40: 230—249.
- (1969 b): Die Situation des Weißstorches — *Ciconia ciconia* — in Hessen. — Internat. Rat f. Vogelschutz, Deutsche Sektion, Ber. Nr. 9, S. 45—49.
- NERLICH, O. (1969): Wanderführer durch das Naturschutzgebiet Kühkopf-Knoblochsaue. — Herausgeber: Vogelschutzwarte f. Hessen, Rheinland-Pfalz u. Saarland, 24 S.

Anschrift des Verfassers:

Dr. WERNER KEIL, 6 Frankfurt/Main-Fechenheim, Steinauer Straße 44.

LUSCINIA	41	Heft 1	Seite 9—15	Frankfurt/M. Juli 1970
----------	----	--------	------------	---------------------------

Das Brutvorkommen des Flußregenpfeifers - *Charadrius dubius* - 1969 in Hessen

von A. DILLING, Vockerode; W. SCHLÄFER, Heusenstamm, und
W. SCHÖSSLER, Gießen

Im Rahmen der Erhebungen für den Limikolenband des „Handbuches der Vögel Mitteleuropas“ erschien es Vorstand und Beirat der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Hessen günstig, das Ziel bei einem so markanten Vogel wie dem Flußregenpfeifer etwas weiter zu stecken. Verhältnismäßig leichte Bestätigung des Vogels, eine breite Streuung über das ganze Gebiet Hessens bei Bindung an stark von der monotonen Kulturlandschaft abweichende Lebensräume ließen ein positives Ergebnis eines Aufrufs zur Mitarbeit erhoffen. Heute können wir feststellen, daß die Erwartungen bis auf wenige Landschaftsteile Hessens weitgehend erfüllt wurden. Dies ist der Grund für uns, allen Beobachtern für ihre Mitteilungen herzlich zu danken; unser besonderer Dank gilt dem Schriftführer unserer Arbeitsgemeinschaft, W. BAUER, Frankfurt, der die Sammlung und erste Sichtung aller Mitteilungen aus dem Mitgliederkreis vornahm.

Die Bestandserhebung 1969 erfolgte im Bundesland Hessen in seinen heutigen Grenzen, d. h. ohne die noch von GEBHARDT/SUNKEL (1954) und BERG-SCHLOSSER (1968) bearbeiteten, heute rheinland-pfälzischen Regierungsbezirke Montabaur und Rheinhessen.

In Anlehnung an die Gliederung BERG-SCHLOSSERS wurde das gesamte Gebiet in Nord-, Mittel- und Südhessen aufgeteilt und jeweils ein Regionalbearbeiter bestimmt. Hierdurch glauben wir, bei der Erhebung einen hohen Grad der Genauigkeit erreicht zu haben. Nicht vergessen sei trotzdem ein Hinweis auf eventuell noch nicht entdeckte und untersuchte Kleinbiotope des Flußregenpfeifers (z. B. kleinere Sandgruben, Steinbrüche, Schlammteiche, Straßenbaustellen usw.), die oft nur für ein oder wenige Jahre Brutplätze sein mögen. Besonders hervorheben möchten wir jedoch, daß es sich bei unserer Untersuchung nur um die Ergebnisse eines Jahres handelt, die Arbeit also nur eine Momentaufnahme darstellt.

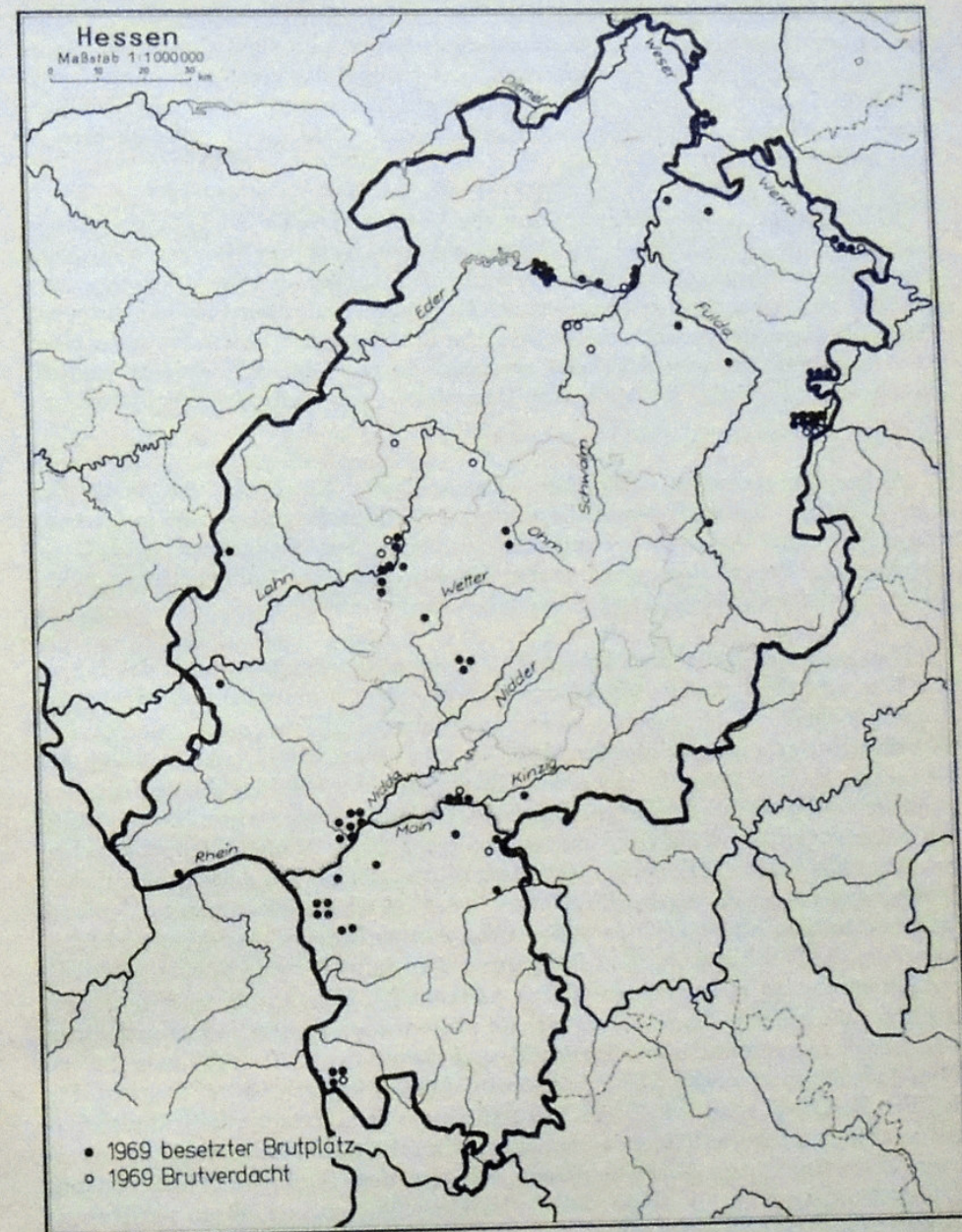
Die Erhebung ergab für das gesamte Gebiet 74—89 Brutpaare, mit deutlichen Schwerpunkten in den Niederungen von Rhein, Main, Lahn, Eder, Werra, Fulda und Weser. Die übrigen Brutplätze liegen mit einer Ausnahme (Mademühlen, Dillkreis, etwa 510 m über NN) unterhalb der 300-m-Isopleth. In unmittelbarer Nachbarschaft war hier 1968 auch die Krombachtalsperre (523 m über NN) im Oberwesterwaldkreis mit zwei Paaren besiedelt. — Aus dem Kreis Frankenberg/Eder sind keine Meldungen eingegangen. Dieser walddreichste Landkreis Hessens bietet offenbar kaum geeignetes Brutgelände.

Natürliche Lebensräume für die Art sind in Hessen sehr selten geworden. Nur noch der Unterlauf der Eder zwischen Anraff und Mandern mit seinen Kiesinseln kann als natürlicher Biotop angesehen werden. Aber auch hier bieten benachbarte Kiesbetriebe eine wesentliche Ergänzung des Lebensraumes. Der Ederlauf wird immer

wieder ausgebaggert, so auch im Herbst 1969 bis auf eine schon stark verkrautete Insel bei Gifflitz, die aber trotz des Bewuchses noch im letzten Jahr als Brutgelände diente (SCHOOF, mündl.). Dieser Beobachter entdeckte den Vogel überhaupt erst an der Eder und konnte auf Grund langjähriger Erfahrungen bestätigen, daß die praktisch bei jedem Hochwasser neu entstehenden Kiesinseln in den ersten Jahren ihres Bestehens eine besondere Anziehungskraft ausüben. Ein Fortbestand dieser Population erscheint nur in einem großräumigen Naturschutzgebiet gesichert, das zugleich beiderseits des Ederlaufs durch genügend breite Uferstreifen begrenzt sein müßte. Der Brutvogelbestand dürfte 1954 mit etwa 20 Paaren einen Höchststand erreicht haben. Schon 1964 war der Bestand auf 8 und 1965 auf 2 Brutpaare abgesunken (SCHOOF). Für 1968 und 1969 werden wieder 7 Brutpaare angegeben (LÜBCKE und SPERNER, 1969), was sicher auf die inzwischen angewachsenen Kiesinseln zurückzuführen war. Für 1970 muß jedoch ein erhebliches Absinken durch die wasserwirtschaftlichen Maßnahmen erwartet werden. — Auch auf den Sandbänken des Mittelrheins zwischen Mainz und Bingen finden wegen des fast alljährlichen Frühjahrshochwassers und wegen der großen Störungen keine Bruten mehr statt.

Die Bereitschaft des Vogels zur Umstellung auf künstliche Lebensräume ist außerordentlich groß (DATHE, 1953) und erscheint in Hessen gegenwärtig sehr ausgeprägt. Das gilt jedoch nicht für alle Landesteile in gleichem Maße. Während in Mittelhessen fast alle Möglichkeiten ausgenutzt scheinen und der Vogel sowohl in Kiesgruben als auch in stark vertikal gegliederten Basaltbrüchen brütet und dabei an einer Stelle, im Industrieabwassergelände der Wintershall AG bei Heringen, mit Schilfflächen, flachen Tümpeln und dünenartigen Aufwerfungen auf nur 1 km² mit etwa 10 Brutpaaren (SIEBOLD) die höchste Siedlungsdichte in Hessen überhaupt erreicht, besiedelt er weite Lebensräume in Nordhessen wesentlich schwächer oder überhaupt nicht. Daß er aber auch hier kleinere künstliche Biotope als Brutplätze nicht ausschließt, beweist ein Vorkommen in einer nur 50 x 100 m großen Müllgrube bei Neuenbrunslar. Der Müllplatz der Stadt Kassel in Oberkassungen beherbergte ebenfalls ein Paar. Wahrscheinlich wird die Einengung des natürlichen Geländes an der Eder die Bereitschaft zur Umstellung auf kleinere künstliche, bisher unbesetzte Biotope im Raum Böddiger — Altenbrunslar — Felsberg noch begünstigen. Auch an der Fulda sind am südlichen Stadtrand von Kassel (nur 1 Paar) und besonders bei Bebra (3 größere Kiesgruben) und Beiseförth (kleine Kiesgrube) noch unbesetzte Plätze. An der Werra fehlt der Vogel bei Witzenhausen — Ermschwerd (kleinere Kiesentnahmestellen).

In Südhessen — besonders in den weiten Sandgebieten der Rhein-Main-Ebene — gibt es zahlreiche Kiesgruben, an denen der Flußregenpfeifer nicht brütet, obwohl diese Örtlichkeiten nach menschlichem Ermessen alle Ansprüche der Art an den Brutbiotop erfüllen. — Im Landkreis Offenbach brütet der Flußregenpfeifer sehr spärlich, obwohl genügend Kiesgruben vorhanden sind. — Im nördlichen Teil des Kreises Dieburg, in dem günstige ökologische Voraussetzungen geboten sind, gelang nur ein Brutnachweis an einer Kiesgrube bei Babenhausen. Trotz intensiver Nachforschung an anderen ähnlichen Plätzen konnten ROTHMANN und seine Mitarbeiter keine weiteren Brutvögel feststellen (ROTHMANN briefl.). — Auch der Kreis Bergstraße ist im Verhältnis zu den angebotenen Brutmöglichkeiten nur schwach besetzt. — In den Kreisen Darmstadt-Stadt und Darmstadt-Land gelang kein einziger Brutnachweis.



Brutverbreitung des Flußregenpfeifers 1969 in Hessen

Eine stichhaltige Erklärung für die teilweise spärliche Besiedlung Nord- und Südhessens haben wir nicht zur Hand.

Vergleicht man die Erhebungen von GEBHARDT/SUNKEL und BERG-SCHLOSSER mit dem hier vorliegenden Ergebnis, so kann man, selbst unter Berücksichtigung des heute dichteren Beobachternetzes, eine positive Bestandsentwicklung konsta-

tieren. Auch im angrenzenden Thüringen ist die gleiche Tendenz festzustellen (SCHMIDT, 1969); eine deutliche Zunahme erfolgte hier 1968. Inwieweit dieser Trend anhält, ist schwer abzuschätzen, zumal durch die verstärkte Landschaftspflege in Zukunft die frühzeitige Wiedereingliederung der Entnahmestellen (von Kies, Braunkohle usw.) in die Kulturlandschaft die Zahl der künstlichen Biotope verkleinern wird.

Der Populationsdruck könnte durch die Verringerung der künstlichen Biotope noch zunehmen und dadurch zur Besiedlung eines Teils der weniger geeigneten Lebensräume führen. Dabei steht aber zu befürchten, daß dann eine Verringerung der Bruterfolgschancen ein Absinken des Gesamtbestandes zur Folge haben wird. Diese Überlegungen lassen eine wesentliche Erhöhung des Bestandes nicht mehr oder höchstens nur vorübergehend erwarten. Es muß deshalb versucht werden, die Bereitschaft der Population zur Umstellung auf weitere Grenzbiootope zu fördern.

Außer den sieben in natürlichen Lebensräumen (Kiesbänke und Inseln der Eder zwischen Ungedanken und Bergheim) brütenden Paaren wurde die Art für folgende Biotope als Brutvogel nachgewiesen: Kies- und Sandgruben, Müllplätze, Abgänge der Braunkohlenverarbeitung, Industrieabwasser-Aufspülflächen, Klärteiche, Planierungsflächen, Straßenbaustellen sowie ein Steinbruch.

Manche dieser künstlichen Lebensräume sind gekennzeichnet durch das Fehlen von Kies und die typischen Nistplatzansprüche; dies ist besonders ausgeprägt im Braunkohlentagebaugelände. In dem ausgedehnten Abbaugelände von Borken (Nordhessen) gelang 1969 nur der Nachweis eines balzenden Paares (LUCAN), für die Jahre 1967 und 1968 gibt der gleiche Beobachter ebenfalls nur die Beobachtung jeweils eines balzenden Paares an. Durch Nisthilfen in Form kleiner Kiesschüttungen auf leicht erhöhten Plätzen konnten dagegen z. B. im Braunkohlenabbaugelände von Wohnbach – Wölfersheim (Wetterau) drei Paare an diesen künstlichen Lebensraum gebunden werden (SCHÖSSLER, 1969). Auch der Verzögerung der Verkräutung im Kiesgrubengelände sollte mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. So gelang die Erhaltung von 1–2 Brutpaaren über Jahre hinweg in einer ehemaligen Kiesgrube bei Heusenstamm (Kreis Offenbach). Hier wurde nach und nach eine etwa 120 m lange Halbinsel mit der sie umgebenden Wasserfläche durch einen Stacheldrahtzaun hermetisch abgeriegelt und damit dem „Zugriff“ von bis zu 5 000 Badegästen entzogen. Zur Brutzeit wird das Gebiet nach Bedarf bewacht. Ein Teil der Halbinsel wird jeweils im Winterhalbjahr vom Pflanzenbewuchs befreit und mit kleinen Schotterbänken versehen. Damit erhält der Flußregenpfeifer einen artgerechten Brutbiotop. Wenn der Vogel hier trotzdem nur spärlich und unregelmäßig brütet, dann liegt es daran, daß die Halbinsel in manchen Jahren zur Brutzeit überschwemmt ist und daß Krähen vereinzelt Gelege vernichten. Doch auch diesem Übel versucht man zu begegnen. Gegenwärtig werden an zwei Stellen der Halbinsel erhöhte Flächen aus Sand und Schlamm hergerichtet, die auch bei hohem Wasserstand nicht mehr überflutet werden können. Gegen die Krähen sollen Gestelle aus Maschendraht helfen, die über die Gelege gesetzt werden.

Auch anderenorts sollte man ähnliche Versuche unternehmen, um die beste Methode herauszufinden, wie man durch artspezifische Präparation kleiner Gebiete dem Flußregenpfeifer bleibende Lebensräume schaffen kann.

ÜBERSICHT DES BRUTVORKOMMENS IM JAHRE 1969

Kreis, Örtlichkeit	Brutpaare	Brutverdacht	Beobachter, Einzelheiten
NORDHESSEN			
Waldeck: Eder zwischen Bergheim und Ungedanken, Kiesbänke und Inseln im Fluß	7		W. LÜBCKE, Giflitz und K. SPERNER, Wega. Gelegefunde bzw. nichtflügge Jungvögel
Hofgeismar: Kiesgrubengebiet „Ballertasche“ an der Weser bei Gimte (Niedersachsen)	3		W. HAASE, Volkmarshausen. 10 juv. Exemplare
Eschwege: Kiesgrubengebiet im Eschweger Becken zwischen Jestädt und Grebendorf (Werra)	3	1	A. DILLING, Vockerode. Nichtflügge Jungvögel, für das 4. Paar kein Brutnachweis
Kassel-Stadt: Teilweise aufgefüllter Kiesteich an der Eisenbahnbrücke Kassel-Waldau	1		A. DILLING, Vockerode. 3 nichtflügge Jungvögel
Kassel-Land: Ehemaliger Braunkohlentagebau und jetzige Müllhalde der Stadt Kassel zwischen Ober- und Niederkaufungen	1		J. SCHILLBACH, Kassel-Oberzwehren. Jungführendes Paar
Melsungen: Kiesgrube bei Binsförth an der Fulda	1		A. DILLING, Vockerode. Nestfund (1 Ei)
Kiesgruben bei Felsberg/Altenburg an der Eder		1	A. DILLING, Vockerode. Revierendes Paar
Kiesgrubengebiet nördlich Böddiger	2		A. DILLING, Vockerode. 2 Gelegefunde
Ehemalige Kiesgrube, jetzt Müllplatz bei Neuenbrunslar/Eder	1		A. DILLING, Vockerode. 1 nichtflügge Jungvögel
Fritzlar-Homburg: Kiesgrube bei Geismar/Elbe	1		W. PFAU, Arolsen. Gelegefund
Ruderalgelände zwischen Geismar und Fritzlar	1		E. SCHRADER, Fritzlar. Nichtflügge Jungvögel
Kiesabbaugelände bei Rothelmshausen, 2 km von der Eder entfernt		2	E. SCHOOF, Bad Wildungen. Beobachtung zur Brutzeit
Braunkohlenabbaugelände im Raum Borken – Frielendorf – Dillich		1	V. LUCAN, Wolfhagen. Starker Brutverdacht
Rotenburg/Fulda: Kiesgrube Höfs bei Braach/Fulda	1		H. KAMKE, Braach. Gelegefund
Ehemaliges Kiesgrubengelände bei Obersuhl/Werra	3		M. WÜST, Nentershausen, und W. GRÄF, Obersuhl. Nichtflügge Jungvögel bzw. Gelegefund
Nordhessen insgesamt		25–30	Brutpaare
MITTELHESSEN			
Bad Hersfeld: Industrieabwassergelände bei Heringen (Wintershall AG) mit Schilfflächen, flachen Tümpeln und dünenartigen Aufwerfungen, Wasser leicht salzig	7	3	D. SIEBOLD, Heringen. 7 Gelegefunde, 3 weitere Paare brutverdächtig
Alsfeld: Schlammteich und Erdaushub für einen zukünftigen Fischteich zwischen Nieder-Ohmen und Merlau	2		W. SCHÖSSLER, Gießen, und J. BRÄCKE, Watzemborn-Steinberg. 2 Gelegefunde
Lauterbach: Kiesbaggerteich bei Pfordt (nahe Schlitz)	1		O. JOST, Fulda. Gelegefund

Kreis, Örtlichkeit	Brut- paare	Brut- verdacht	Beobachter, Einzelheiten
Marburg-Land: Lahnufer bei Caldern		1	A. PRENZER, Michelbach. Beobachtung eines ortsfesten Paares im Mai
Baggerteich bei Kirchhain		1	K. KLIEBE, Moischt. Beobachtung eines revierenden und balzenden Paares
Dillkreis: Klärteich bei Mademühlen	1		J. SARTOR, Wahlbach, und H. LUDWIG, Wetzlar. Gelegefund
Limburg: Kiesgrube am Emsbach bei Lindenhofshausen	1		A. SYHA, Elz. Jungführendes Paar
Wetzlar: Baggersee bei Wißmar	2	1	W. SCHÖSSLER, Gießen, und J. BRACKE, Watzenborn-Steinberg. 2 Gelegefunde, ein weiteres Paar beim Mulden und der Kopula beobachtet
Gießen: Schlammteich in der Wieseckau	1		F. EMDE und L. GEBHARDT, Gießen. 1 angefangenes Gelege (wurde verlassen)
Aufgeschobenes Erdreich am Umspannwerk		1	W. SCHÖSSLER, Gießen, und J. BRACKE, Watzenborn-Steinberg. Beobachtung eines balzenden und kopulierenden Paares
Größere Kiesfläche auf der Trasse eines Straßenneubaues bei Gießen-Klein-Linden	1		W. SCHÖSSLER, Gießen, und J. BRACKE, Watzenborn-Steinberg. Gelegefund
Kiesgruben bei Heuchelheim	3		W. SCHÖSSLER, Gießen, und J. BRACKE, Watzenborn-Steinberg. 3 Gelegefunde
Basaltsteinbruch bei Holzheim	1		W. SCHÖSSLER, Gießen, und J. BRACKE, Watzenborn-Steinberg. Gelegefund
Friedberg: Aufschüttungsgelände mit Pfützen im Braunkohlentagebaugelände bei Wohnbach	3		W. SCHÖSSLER, Gießen, und J. BRACKE, Watzenborn-Steinberg. 3 Gelegefunde
Hanau-Land: Erdaushub und Planierungsflächen (alte Kiesgruben) bei Bischofsheim	3	1	B. DRESSLER, Frankfurt, und W. KLEIN, Hanau. 3 Gelegefunde, vielleicht ein weiteres Paar
Kiesgruben bei Niederrodenbach	1		W. KLEIN, Hanau. 2 nichtflügge Jungvögel
Main-Taunus-Kreis: Kies- und Sandgruben im Raum Weilbach — Eddersheim — Hattersheim	7		B. FAUST, Hofheim. 3 Gelegefunde und Beobachtung nichtflügler Jungvögel
Rheingaukreis: Planierungsflächen bei Geisenheim	1		U. HESELER, Rüdesheim. Gelegefund
Mittelhessen insgesamt:	35—43		Brutpaare

SÜDHESSEN

Groß-Gerau: Stillgelegte Kiesgrube zwischen Rüsselsheim und Trebur	4		S. SCHÖNEMANN, Nauheim, und W. SCHMIDT-BRÜCKEN, Rüsselsheim. 4 Gelege
„Auf dem Sand“ bei Groß-Gerau	2		Nichtflügge Jungvögel
Sandsteinwerk bei Raunheim	1		1 Gelege. Hier zeitweise 8 Altvögel während der Brutzeit
Offenbach-Stadt: Erdaufbruch bei Offenbach-Bieber	1		G. MÜLLER, Offenbach a. M. 1 Gelege

Kreis, Örtlichkeit	Brut- paare	Brut- verdacht	Beobachter, Einzelheiten
Offenbach-Land: Kiesgrube bei Langen	1		E. NÜCHTER, Langen. Nichtflügge Jungvögel, durch W. SCHLÄFER und G. STAHLBERG bestätigt
Kiesgruben bei Klein-Krotzenburg	1	1	R. ERZEPKY, Froschhausen, und E. SCHWAB, Hainstadt. 1 Gelege, das andere Paar stark brutverdächtig
Dieburg: Kiesgrube bei Babenhäusen	1		K. ROTHMANN, Groß-Umstadt. Bestätigung 3 nichtflügler Jungvögel
Bergstraße: Kiesgruben bei Lampertheim	3	1	H. SIEGEL, Ludwigshafen. 3 Gelege, ein weiteres Paar stark brutverdächtig
Südhessen insgesamt:	14—16		Brutpaare
Hessen insgesamt:	74—89		Brutpaare

Literatur:

- BERG-SCHLOSSER, G. (1968): Die Vögel Hessens, Ergänzungsband. — Frankfurt a. M.
 DATHE, H. (1953): Der Flußregenpfeifer. Neue Brehm-Bücherei, Heft 93. — Wittenberg
 GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. — Frankfurt a. M.
 LÜBCKE, W. & K. SPERNER (1969): Limikolenbruten an der Eder. *Luscinia* 40: 259.
 SCHMIDT, K. (1969): Zum Vorkommen des Flußregenpfeifers im Werratal. *Der Falke* 16: 201.
 SCHÖSSLER, W. (1969): Über „Nisthilfe“ beim Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*). *Orn. Mitt.* 21: 163.

Anschriften der Verfasser:

- ALFRED DILLING, 3441 Vockerode, Forsthaus
 WALDEMAR SCHLÄFER, 6056 Heusenstamm, Lerchenstraße 8
 WOLFGANG SCHÖSSLER, 63 Gießen, Schottstraße 16

Für die Spenden der nachstehend genannten Firmen bedanken wir uns herzlich

DEGESCH, Frankfurt/Main
 Georg Martin KG, Stanztechnik, Offenbach/Main